

## LINEAMENTE

für Glasinstrumentarium und elektronische Klänge

Kompositionsauftrag der Stadt Langen anlässlich der Eröffnung der zweiten, Abteilung des Museums für Zeitgenössische Glasmalerei und des 60. Geburtstages von Johannes Schreiter  
(1989/90)

Die Zweckbestimmung der Auftragskomposition implizierte deren Thematik und Konzeption. Nichts lag näher, als zur Eröffnung der 2. Abteilung des Museums für Zeitgenössische Glasmalerei in Langen dem 60. Geburtstag des Glaskünstlers Johannes Schreiter eine Glasmusik zu komponieren.

Dem eigentlichen Kompositionsvorgang ging eine dreimonatige Experimentierphase voraus. Hier ging es darum, das Material Glas akustisch auszuwerten und ein Instrumentarium zu entwickeln und zu bauen, das genug Stoff bot, um eine Komposition hierfür zu erstellen.

Während der intensiven Beschäftigung mit dem Werk von Johannes Schreiter, hier speziell den Glasbildern, rückte das Phänomen der "Autonomie der Linie" immer mehr in den Brennpunkt des Interesses. Die Verbleiung in den Schreiterschen Glasbildern existiert nicht mehr aus einer technischen Notwendigkeit heraus, sondern unterliegt vielmehr einer freien Verfügbarkeit, die sich darin äußert, daß die Linie und das Liniennetzwerk in ihrer Eigenwilligkeit Kontrapunkte setzen, Trennendes und Verbindendes schaffen, zu den kompositorisch bewusst gesetzten Farbflächen.

Die Komposition *Lineamente* versucht all diese Beobachtungen zu reflektieren, ebenso der Titel (Med.: Linien in der Hand oder im Antlitz; Geol.: Erdnähte).

Durch Zuhilfenahme von technischem Gerät wurden Arbeitsgeräusche aus einer Glaswerkstatt archiviert. Zunächst als unregelmäßig eingesetztes Ostinato verlieren sie im Verlauf der Komposition immer mehr ihren Verweischarakter und werden allmählich so in die Komposition integriert, daß eine Überführung des Alltäglichen auf eine ästhetische Ebene vollzogen wird.

Die Kombination des Werkstoffs Glas mit Elektronik setzt nicht nur neue Akzente in der Materialfindung, sondern schlägt eine Brücke über den Zeitraum von ca. 5000 Jahren – seit der Entwicklung des Glases, dem ältesten Kunststoff der Welt, bis hin zu der High-Technologie.